

# Halmen, Pet

**Geb.** 04.11.1943<sup>1</sup> in Tălmăciu (Talmesch)  
**Gest.** 28.02.2012 in München  
**Beruf:** Theatermaler, Bühnenausstatter, Regisseur

Der aus dem rumänischen Siebenbürgen stammende Pet Halmen kam als 15-Jähriger nach Berlin, wo er an der Deutschen Oper zum Theatermaler ausgebildet wurde und anschließend Assistent bei namhaften Bühnenbildnern und Regisseuren wie Jean-Pierre Ponnelle war.

Nach ersten Engagements in Oberhausen, Kiel und Wuppertal war er ab 1967 für die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf tätig, schuf in dieser Zeit u. a. Kostümentwürfe für Monteverdis „L’Orfeo“ und für Schönbergs Opernfragment „Moses und Aron“. Internationales Aufsehen erregte er ab Mitte der 1970er Jahre als Kostümbildner und Dramaturg des legendär gewordenen Züricher Monteverdi-Zyklus von Ponnelle und Nikolaus Harnoncourt, der als Meilenstein der Oper gilt.<sup>2</sup> Danach stattete er Inszenierungen vieler anderer führender Opernhäuser aus, darunter der Metropolitan Opera New York, der San Francisco Opera, der Mailänder Scala, der Wiener und der Münchner Staatsoper. 1984 fand seine Ausstattung des *Ring des Nibelungen* in Wiesbaden weithin Beachtung.

Bei der Mozart-Oper „La Clemenza di Tito“ übernahm Pet Halmen 1986 erstmals neben der Ausstattung auch die Regie. Inszenierungen an vielen großen Opernhäusern bis nach Tokio, Pretoria und Santiago de Chile folgten, darunter 1987 in Düsseldorf ein *Lohengrin*, und 2004 in Frankreich eine gefeierte, mit dem Kritikerpreis ausgezeichnete „Lulu“ von Alban Berg. In den letzten Jahren seines Schaffens inszenierte Pet Halmen in Toulouse die Uraufführung von „Faust“ von Philippe Fénelon (2007), in Düsseldorf die Ballette „Andersons Welt“ und „Spartakus“ sowie die Barockoper »Giocasta« von Johann Hugo von Wilderer (2008), in Toulouse die „Salome“ und in Lausanne „Die Zauberflöte“ (2009) sowie Fénelons „Faust“ an der Pariser Oper (2010).

Noch heute stehen seine Inszenierungen auf den Spielplänen: 2014 in Berlin die „Aida“ und in Vichy „Die Zauberflöte“, in den Spielzeiten 2014 und 2015 in Hamburg „L’elisir d’amore“ von Donizetti und 2015 in Lausanne und in Saint-Etienne „Die Zauberflöte“.

Immer wieder zog es Halmen auch zu Festspielen. Seit 1998 gehörte er zu den prägenden Mitwirkenden der neu ins Leben gerufenen Antiken-Festspiele in

1 Nach anderen Quellen ist das Geburtsdatum der 14.11.1943.

2 Kultiversum – Die Kulturplattform, Ausgabe 29.03.2012

Trier, für die er das Bühnenbild zur „Salome“ im Amphitheater schuf, in den Kaiserthermen Monteverdis Barock-Oper „L’Orfeo“ inszenierte und verantwortlich war für die Szenographie von Wagners Rienzi, des größten Erfolges des 2010 wieder eingestellten Festivals. Für den Bad Lauchstädter Theatersommer brachte er 2002 Mozarts „La Clemenza di Tito“ und im Mozart-Jahr 2006 „Die Zauberflöte“ auf die Bühne des Goethe-Theaters. Im Rahmen des Festivals „Kulturhauptstadt Weimar“ inszenierte er 1999 Goethes selten gespieltes Schauspiel „Der Groß-Cophtha“.

Pet Halmen beschränkte sein Schaffen nicht auf die Bühne, sondern verfilmte mit Karl Böhm die „Elektra“ von Richard Strauss und mit Götz Friedrich Mozarts „La clemenza di Tito“. Als Grafiker entwarf er zahlreiche preisgekrönte Theaterplakate und gestaltete die erste Mozart-Gesamtausgabe auf CD von Philips. Als Art Director übernahm er die Ausstattung des Museums „Mozart-Wohnhaus“ in Salzburg.

Sein Bestreben, Regisseur und Ausstatter in Personalunion zu sein, zudem auch die Kostüme und Plakate zu entwerfen, begründete Pet Halmen in einem Gespräch vor der Premiere seiner Inszenierung des *Tannhäusers* in Meiningen 1996 so:

*„Ich habe mit großen Regisseuren gearbeitet und festgestellt, daß die meisten Regisseure „blind“ sind. Und jedem Bühnenbildner ist es eine Qual mit diesen Regisseuren zu arbeiten, da sie keine visuelle Vorstellung haben. Ich war ja Ausstatter von Jean-Pierre Ponelle. Der hat genauso gelitten und ist den selben Weg gegangen: Entweder ich mache das selbst oder ich gehe weg vom Theater.“*

Sie sind aber nicht nur bei der Ausstattung geblieben.

*„Ja, ich habe festgestellt, daß es viel weniger Reibereien gibt. Ich kann mich ja nur an mir selber reiben. Wenn ich an ein Theater komme, kenne ich das Stück „auswendig“ – jede Szene, Kostüm, ja sogar das Licht. Ich schlüssele mir den Aufzug so auf, daß ich anhand einer CD jede Sekunde verplanen kann. Das vereinfacht die Arbeit enorm.“*

Im Vergleich zu Kollegen: Um wieviel Prozent sind Sie dann schneller?

*„Das kann ich so nicht sagen. Aber meine Höchststrate an Inszenierungen war ,91, sechs Inszenierungen von Pretoria bis Santiago de Chile habe ich gemacht. Ein ganzes Jahr nur Mozart.“<sup>3</sup>*

Ebenfalls im Vorfeld der Premiere seines Meininger *Tannhäusers* beschrieb er seine Arbeitsweise:

---

3 Thüringer Allgemeine vom 22.02.1996

*„Ich nehme mir den Klavierauszug und höre mir etwa 100mal die CD an, danach kommt als erstes das Zeichnen und als zweites das Schreiben.“ Er denke jedoch nicht, wie man annehmen könnte, in Bildern, sondern in der Musik und erfinde dabei alles in einem – den Raum, die Figuren, das Licht.“<sup>4</sup>*

Manche Besucher hat Halmens Art zu inszenieren zu bissigen Kommentaren veranlasst:

*„Das Schicksal dieser Aida an der Staatsoper Berlin heißt Pet Halmen. Er inszenierte und besorgte das Bühnenbild. Es ist eine Inszenierung, die man nicht vergisst, auch wenn man es wollte. Noch meine Weihnachtsgans hat einen Beigeschmack von Pet Halmen. Den Kostümen sieht man vom hintersten Hörerplatz an, dass sie irgendwann einmal im Kostümlager landen werden. Es gibt neben der Norma keine Inszenierung an der Lindenoper, der die Biederkeit in solchem Maß aus den Ohren quillt. Mussbach sollte sich an einem Wochenende eine Notinszenierung auf die Beine stellen, die ohne viel Zusatzkosten den betulichen Muff des hanebüchenen Bühnenbildes ummodelt. Ehrlich gesagt, habe ich wenig von der Inszenierung behalten. Diese Aida spielt im ägyptologischen Museum und alles ist ziemlich blau – zwei Dinge, die sonst wenig miteinander zu tun haben. ...*

*Wer hier reingeht, muss Pet Halmens Inszenierungslebertran bis zum letzten Akt auslöffeln.“<sup>5</sup>*

Zumeist aber waren die Kritiker von seinen Inszenierungen angetan, wie es auch in den zahlreichen Nachrufen zum Ausdruck kommt:

*„Halmens Bühnensprache war stark von der Arbeit mit Symbolen geprägt und liebte Farbe wie Opulenz.“<sup>6</sup>*

*„Seine symbolhaltige, Farbe und Opulenz nicht scheuende Bühnenästhetik setzte er als unerbittlicher Perfektionist durch, forderte dabei seine Mitarbeiter mitunter bis an die Grenzen ihrer Kräfte, erzielte jedoch immer ein unbestrittenes künstlerisches Niveau, wofür ihm der Nachruhm sicher sein darf.“<sup>7</sup>*

Quelle: Wissenschaftsbüro Notz, „Halmen, Pet“

---

4 Meininger Tageblatt vom 21.02.1996

5 Anton Schalz, „Hilf, Verdi. Aida Staatsoper Berlin.“ Opern- & Konzertkritik Berlin (ohne Datum)

6 Neue Zürcher Zeitung vom 03.03.2012

7 Kultur im Netz vom 01.03.2012 [www.ioco.de](http://www.ioco.de)